

DIE VOLLKOMMENHEITSLEHRE IM ERSTEN JOHANNESBRIEF UND BEI JOHANNES VOM KREUZ

(ZUSAMMENFASSUNG)

SUMMARIUM. — Sequens circa quaedam in prima S. Joannis epistola ac in operibus S. Joannis a Cruce apparentia christianae perfectionis elementa conspectus, a locis joanneae epistolae in operibus Doctoris Mystici prolatis initium sumens, perinde textus utrobique ad invicem similes comparative percurrens, conceptus inter se apud utrumque auctorem convenientes summatim exponit.

Die in den folgenden Seiten gebotene vergleichende Zusammenfassung der Vollkommenheitslehre im ersten Johannesbrief und bei Johannes vom Kreuz ist der Schlussteil einer eingehenden Studie, die der Verfasser zur Untersuchung der Wesensmerkmale christlicher Vollkommenheit nach den beiden obgenannten Quellen vor einigen Jahren unternommen hat und deren eventuelle vollständige Veröffentlichung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt. Der Leser wird verstehen, dass es bei einer solchen zusammenfassenden Darbietung der *Ergebnisse* positiver Textforschung nicht möglich ist, alle darin gemachten Aussagen nochmals zu beweisen; diese Beweise auf Grund sorgfältigen Textstudiums zu erstellen war eben Aufgabe und Ziel der vorausgegangenen analytischen Untersuchungen.

Die folgende Zusammenfassung möge ihren Ausgang nehmen von der Betrachtung jener Texte, in denen Johannes vom Kreuz Stellen aus dem ersten Johannesbrief *zitiert*. Dann folgen Texte aus den Werken des spanischen Mystikers, die zwar keine direkten Zitate aus 1Joh enthalten, aber inhaltlich doch irgendwie an den ersten Johannesbrief *anklingen*. Wir sprechen in diesem Falle von «textlichen Anklagen». Und schliesslich sollen die einander entsprechenden *Grundgedanken* aus 1Joh und den Werken des heiligen Johannes vom Kreuz gegenübergestellt und verglichen werden.

I

DIE ZITATE

Die Zahl der direkten, wörtlichen Zitate aus 1Joh ist in den sijn Werken nicht sehr hoch und entspricht ungefähr der Anzahl der Zitate aus den anderen Büchern der Bibel, wenn man die jeweilige Länge des Buches zur Berechnung der Verhältniszahl berücksichtigt. Diese Stellen seien hier im Original mit beigefügter deutscher Übersetzung angeführt.¹

... diremos otra manera de ejercicio que enseña a mortificar *la concupiscencia de la carne, y la concupiscencia de los ojos y la soberbia de la vida, que son las cosas que dice San Juan reinan en el mundo, de donde proceden todos los demás apetitos.*²

Y como decimos, esta visión es la causa de la similitud total del alma con Dios, porque así lo dice San Juan, diciendo: *Sabemos que seremos semejantes a él ...* porque todo lo que ella es se hará semejante a Dios; por lo cual se llamará, y lo será, Dios por participación.³

... wir wollen noch eine andere Übung angeben, die die Abtötung der *Fleischeslust, Augenlust* und *Hoffart des Lebens* lehrt, *welches die Dinge sind, die in der Welt herrschen, wie der hl. Joh sagt*, und von ihnen gehen alle übrigen Begierden aus.

Und wie wir sagen, diese Anschauung [Gottes] ist die Ursache der völligen Ähnlichkeit der Seele mit Gott, denn so sagt es der hl. Joh, indem er spricht: *Wir wissen, dass wir Ihm ähnlich sein werden ...* denn alles, was sie ist, wird Gott ähnlich werden; deshalb wird sie genannt werden — und sein — Gott durch Teilnahme.

Zweimal zitiert JK die Stelle 1Joh 4, 18 — allerdings beidemale in einem etwas verschiedenen Zusammenhang, und beidemale nur in CB;

¹ Wir zitieren nach der in der BIBLIOTECA MISTICA CARMELITANA (BMC), Band 10-14, veröffentlichten kritischen Ausgabe sämtlicher Werke des heiligen Johannes vom Kreuz von P. Silverio de Santa Teresa, O.C.D., Burgos 1929-31; verwendet werden folgende allgemein übliche Abkürzungen: S Subida (Aufstieg zum Berg Karmel); — N Noche (Dunkle Nacht); — C Cántico (Geistlicher Gesang); — CA Cántico A (Geistlicher Gesang, erste Redaktion); — CB Cántico B (Geistlicher Gesang, zweite Redaktion); — L Llama (Lebendige Liebesflamme); — LA Llama A (Leb. Liebesflamme, erste Redaktion); — LB Llama B (Leb. Liebesflamme, zweite Redaktion); — ferner: 1Joh erster Johannesbrief; — Joh der Evangelist Johannes; — joh johannäisch (vom Evangelisten Johannes); — JK Johannes vom Kreuz; — sijn sanjuanistisch (vom hl. Johannes vom Kreuz); — zit. zitiert.

² S 1, 13, 8; BMC 11, 61; zit 1Joh 2, 16.

³ N 2, 20, 5; BMC 11, 492; zit 1Joh 3, 2.

die erste Stelle ist der 11. Strophe entnommen (CB), die in CA völlig fehlt; und an der zweiten Stelle ist der Paralleltext der ersten Redaktion bedeutend kürzer.⁴

La segunda causa es de parte del amor, porque como aquéllos [sc. los Judíos en el AT] no estaban tan fortalecidos en amor, ni tan llegados a Dios por amor, temían morir a su vista; pero ahora ya en la ley de gracia, que en muriendo el cuerpo puede ver el alma a Dios, más sano es querer vivir poco y morir por verle.

Y ya que esto no fuera, amando el alma a Dios, como ésta le ama, no temiera morir a su vista; porque el amor verdadero todo lo que le viene de parte del Amado, ahora sea adverso ahora próspero y los mismos castigos ... los recibe con la misma igualdad y de una manera, y le hace gozo y deleite; porque, como dice San Juan: *La perfecta caridad echa fuera todo temor.*

No lo puede ser al alma ... amarga la muerte ...⁵

Pone aquí la cuarta excelencia de este lecho, que depende en orden de la tercera que acaba de decir; porque la tercera era *perfecto amor, cuya propiedad es echar fuera todo temor*, como dice San Juan, sale la perfecta paz del alma que es la cuarta propiedad de este lecho, como dijimos...⁶

El mirar de Dios es amar; porque si El por su gran misericordia *no nos*

Der zweite Grund ist auf Seiten der Liebe, denn da jene [die Juden im AT, die sich fürchteten, beim Anblick Gottes zu sterben] nicht so gefestigt in der Liebe waren und nicht so nahe zu Gott gekommen waren durch die Liebe, fürchteten sie, bei Seinem Anblick zu sterben; aber jetzt, im Gesetz der Gnade, wo beim Tode des Körpers die Seele Gott schauen kann, ist es besser, ein kurzes Leben und den Tod zu wünschen, um Ihn zu sehen.

Und selbst wenn das nicht der Fall wäre — wenn die Seele Gott so liebt wie diese hier, so würde sie nicht fürchten, bei Seinem Anblick zu sterben, weil die wahre Liebe alles, was vom Geliebten kommt, sei es widrig oder angenehm, ja selbst die Strafen ... mit Gleichmut und in gleicher Weise annimmt und es ihr Freude und Ergötzen bereitet; denn, wie der hl. Joh sagt: *Die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus.* Und so kann der Seele der Tod nicht bitter sein.

[Der vorausgehende Vers] gibt nun den vierten Vorzug dieses Bettes an, der seiner Ursache nach vom dritten abhängt, der soeben besprochen wurde; denn der dritte war *vollkommene Liebe, deren Eigenschaft es ist, die Furcht zu vertreiben*, wie der hl. Joh sagt, woraus sich der vollkommene Seelenfriede ergibt, der die vierte Eigenschaft dieses Bettes ist, wie wir gesagt haben ...

Das Anblicken Gottes ist lieben: denn wenn nicht ER in Seiner gros-

⁴ CA 15, 7; BMC 12, 83-84.

⁵ CB 11, 10; BMC 12, 249; zit I Joh 4, 18.

⁶ CB 24, 8; BMC 12, 333; zit I Joh 4, 18.

mirara y amara primero, como dice San Juan, y se abajara, ninguna presa hiciera en él el vuelo del cabello de nuestro bajo amor... mas porque [Dios] se abajo a mirarnos, y a provocar el vuelo y levantarlo de nuestro amor, dándole valor y fuerza para ello; por eso El mismo se prendó...⁷

sen Barmherzigkeit uns zuerst *angeblickt und geliebt hätte*, wie der hl. Joh sagt, uns sich erniedrigt hätte, so hätte Ihn der Flug des Haares unserer niedrigen Liebe nicht gefangen... da ER sich eher erniedrigte, uns anzublicken und den Flug unserer Liebe anzuregen und zu erheben und ihm Mut und Kraft dazu gab, darum blieb ER daran hängen...

Dazu kommt noch ein Text, der sich — mit einer kleinen stilistischen Differenz, aber inhaltlich identisch — sowohl in Ev-Joh als auch in IJoh findet. Da JK den Text nur in spanischer Übersetzung anführt und auch nicht näher zitiert, sondern ihn nur mit der Formel einleitet: «deshalb sagt der hl. Joh», kann man wohl nicht entscheiden, welche der beiden Bibelstellen JK zitieren wollte.

Der Text lautet:

...no tiene el entendimiento disposición ni capacidad en la cárcel del cuerpo para recibir noticia clara de Dios; porque esta noticia no es de este estado, porque o ha de morir o no la ha de recibir.

De donde pidiendo Moisés a Dios esa noticia clara, le respondió que no le podría ver, diciendo: No me verá hombre que pueda quedar vivo; por lo cual, San Juan dice: *A Dios ninguno jamás le vió* ni cosa que le parezca...⁸

...der Verstand hat in diesem Kerker des Körpers weder Eignung noch Fähigkeit, eine klare Erkenntnis Gottes in sich aufzunehmen; denn diese Erkenntnis gehört nicht diesem Stande an, denn entweder muss man sterben oder man kann sie nicht erhalten. Als daher Moses Gott um diese klare Erkenntnis bat, antwortete ER ihm, er könne Ihn nicht schauen und sagt: Kein Mensch kann Mich schauen und am Leben bleiben; deshalb sagt der hl. Joh: *Niemand hat Gott je gesehen* und auch nichts, das Ihm gleicht...

Wenn wir nochmals kurz diese wenigen Texte überblicken, wo JK direkt Stellen aus IJoh zitiert, so ist dazu folgendes zu sagen: In zwei Fällen handelt es sich um grundlegende Gedanken der sijn Lehre, die mit IJoh-Stellen belegt werden — nämlich um den «Gegensatz» zwischen Welt und weltlichen Lüsten einerseits und Gott andererseits, also um das Hauptthema des ganzen ersten Buches des «Aufstieges»⁹

⁷ CA 22, 4; BMC 12, 114-115; und CB 31, 8; BMC 12, 378-379; zit IJoh 4, 10.

⁸ S 2, 8, 4; BMC 11, 98; zit EvJoh 1, 18, oder IJoh 4, 11.

⁹ S 1, 3, 8; BMC 11, 61; zit IJoh 2, 16.

und um das Wesen der Vereinigung mit Gott, die in der *Ähnlichkeit* mit Gott besteht, schon hier auf Erden und erst recht in der ewigen Glorie.¹⁰

In den anderen Fällen handelt es sich nicht direkt um die Frage nach dem Wesen der Vereinigung mit Gott, sondern um Angabe näherer Umstände, bzw. Folgen dieser Vereinigung: Dass sie *die Liebe Gottes zu uns* voraussetzt,¹¹ dass sie die *Furcht vor dem Tode* vertreibt¹² und den vollkommenen *Seelenfrieden* zur Folge hat, was mit dem gleichen joh Text bewiesen wird,¹³ und schliesslich, dass eine *klare Gottschau* auf Erden nicht möglich ist.¹⁴

II

TEXTLICHE ANKLÄNGE

Unter diesem Namen « textliche Anklänge » seien hier Texte aus den sijn Werken untersucht, die zwar kein wörtliches Zitat aus 1Joh enthalten, die aber dennoch irgendwie an 1Joh-Stellen erinnern.

Diese Texte zerfallen in zwei Gruppen. Die erste Gruppe bilden jene Texte, deren stilistische Formulierung den Gedanken an einen ähnlichen Text in 1Joh wachruft, während die zweite Gruppe jene Stellen umfasst, die mit 1Joh-Stellen insofern übereinstimmen, als sie einen gemeinsamen gedanklichen Hintergrund aufweisen, also das, was die Franzosen gerne « *parallélisme du fond* » nennen.

1. Ähnlich formulierte Aussagen

Es seien nun zunächst einige Texte dieser ersten Gruppe angeführt. Man vergleiche:

« Gott ist Licht — und Finsternis ist in Ihm keine ».¹⁵

« Die Finsternis... und das Licht, das Gott ist, sind Gegensätze, und keine Ähnlichkeit oder Übereinstimmung ist zwischen ihnen ».¹⁶

¹⁰ N 2, 20, 5; BMC 11, 492; zit 1Joh 3, 2.

¹¹ CA 22, 4; BMC 12, 114-115; und CB 31, 8; BMC 12, 378-379.

¹² CB 11, 10; BMC 12, 249; zit 1Joh 4, 18.

¹³ CB 24, 8; BMC 12, 333; zit 1Joh 4, 18.

¹⁴ S 2, 8, 4; BMC 11, 98; zit Ev Joh 1, 18, oder 1Joh 4, 11.

¹⁵ 1Joh 1, 5.

¹⁶ S 1, 4, 2; BMC 11, 20.

Ferner weisen eine gewisse Ähnlichkeit auf:

- « Alles, was in dieser Welt ist ... ist nicht aus dem Vater ».¹⁷
 « Die Dinge der Welt sind nicht aus dem Herzen Gottes ».¹⁸
 « Die Dinge der Welt sind nicht aus dem Willen Gottes ».¹⁹

Eine ganze Reihe von sijn Texten erinnern an zwei Stellen aus I Joh, nämlich an:

« Wir haben Vertrauen zu Gott, und was immer wir erbitten, erhalten wir von Ihm », ²⁰ und: « Und das ist das Vertrauen, das wir zu Ihm haben, dass — wenn wir Seinem Willen gemäss um etwas bitten — ER uns erhört. Und wenn wir wissen, dass ER uns erhört, wenn wir um etwas bitten, so wissen wir, dass wir den Gegenstand unserer Bitten haben, den wir von Ihm erbeten haben ».²¹

Zu vergleichen mit:

« Wegen dieses grünen Kleides — da die Seele immer auf Gott blickt und ihre Augen auf nichts anderes richtet und in sonst nichts ihre Befriedigung sucht ausser in Gott — gefällt die Seele dem Geliebten so sehr, dass man in Wahrheit sagen kann, sie erreicht von Ihm soviel, wie sie erhofft ».²²

« [Die Seele] nennt Ihn "Geliebten", um Ihn mehr zu bewegen und für ihre Bitte geneigt zu machen, denn wenn Gott geliebt wird, erfüllt ER [CA: hört ER] mit grosser Bereitwilligkeit die Bitten [CA: ruegos, CB peticiones] dessen, der Ihn liebt ».²³

« Damit die Seele den Geliebten mehr dazu bewege und überrede, dass ER ihre Bitte erfülle, sagt sie, dass niemand anderer als nur ER genügt, ihre Not zu befriedigen ... Hierbei ist festzuhalten, dass Gott dann sehr schnell bereit ist, die Seele zu trösten und ihre Nöte zu befriedigen, wenn sie keine andere Befriedigung ausser Ihm hat noch anstrebt ».²⁴

« Gross ist die Macht und Unnachgiebigkeit der Liebe, da sie selbst Gott gefangennimmt und bindet. Glückliche Seele, die liebt, denn sie hat Gott zum Gefangenen, der ihr alles tut, was

¹⁷ I Joh 2, 16.

¹⁸ LA 3, 53; BMC 13, 79.

¹⁹ LB 3, 62; BMC 13, 189.

²⁰ I Joh 3, 21-22.

²¹ I Joh 5, 14-15.

²² N 2, 21, 8; BMC 11, 498.

²³ CA 1, 5; BMC 12, 17; und CB 1, 13; BMC 12, 203. Die kleinen Varianten der beiden Redaktionen sind oben angeführt.

²⁴ CA 10, 3; BMC 12, 50; und CB 10, 6; BMC 12, 242.

sie will ; denn ER hat diese Eigenschaft, dass man Ihn' dazu bringt, dass ER tut, was man will, wenn man in Liebe und Güte mit ihm umgeht... ».²⁵

« ... damit die Seele alles, was sie will, tue, und lasse, was sie nicht tun will ; denn die in diesem Stande [d. i. im Stande der Vollkommenheit] sind, erreichen alles, was sie wollen ».²⁶

Zur Einschränkung « was wir *nach Seinem Willen* bitten »²⁷ vergleiche man noch :

« Mein Herz und mein Fleisch erfreuen sich in Dir mit grosser Gleichförmigkeit ..., sodass ich bitte, was Du willst, will ich nicht und kann es auch gar nicht wollen, ja es kommt mir gar nicht in den Sinn, es zu wollen ... ».²⁸

Die starke Betonung der Liebe zu Gott allein als Voraussetzung dieser sicheren Erfüllung unserer Bitten stimmt in etwa mit dem überein, was Joh an der ersten der beiden zitierten 1Joh-Stellen hinzufügt : « ... weil wir Seine Gebote bewahren und tun, was vor Ihm wohlgefällig ist ; und das ist Sein Gebot, dass wir glauben ... und lieben ... ».²⁹

Sinngemäss ähnliche Texte bei JK finden sich auch zu folgenden joh Stellen :

« Darin besteht die Liebe, dass nicht wir Gott geliebt haben, sondern dass ER uns geliebt hat und Seinen Sohn geschickt hat als Versöhner für unsere Sünden ».³⁰

« Wir lieben (sollen lieben?), weil ER als erster uns geliebt hat ».³¹

Die entsprechenden JK-Texte lauten :

« Da die Seele die grosse Schuld erkennt, die sie Gott gegenüber hat ... da ER sie ganz aus eigenem erlöst hat, weshalb sie Ihm alles übrige und die Gegenliebe ihres Willens schuldig ist ... ».³²

« Die Seele erinnert sich hier aller empfangenen Gnadenerweise ... und erfreut sich mächtig in Dankbarkeit und Liebe und denkt

²⁵ CB 32, 1 ; BMC 12, 380 ; der Text fehlt in CA.

²⁶ LA 2, 27 ; BMC 13, 43 ; und LB 2, 31 ; BMC 13, 150.

²⁷ 1Joh 5, 14.

²⁸ LB 1, 36 ; BMC 13, 132 ; die erste Redaktion hat in der Parallelstelle (LA 1, 30 ; BMC 13, 27-28) statt « will ich nicht ... es zu wollen » die Variante « bitte ich nicht ... es zu bitten ».

²⁹ 1Joh 3, 22-23.

³⁰ 1Joh 4, 10.

³¹ 1Joh 4, 19 ; der Form nach kann es « wir lieben » (Indikativ) oder « wir sollen lieben » (auffordernder Konjunktiv) heissen.

³² CB 1, 1 ; BMC 12, 195 ; fehlt in CA.

vor allem an ihren ersten, so tiefen und hässlichen Zustand, da sie es keineswegs verdient hätte, dass Gott sie *anblickte ...*». ³³

Zu diesem «Anblicken» erinnere man sich der schon zitierten Stelle «Das Anblicken Gottes ist lieben; denn wenn ER in seiner grossen Barmherzigkeit uns nicht zuerst angeblickt und geliebt hätte, wie der hl. Joh sagt ...». ³⁴

In ähnlicher Weise spricht JK von der zuvorkommenden Gnade, die es dem Menschen erst ermöglichte, sich dem Licht, das Gott ist, zuzuwenden in einem längeren Text der Lebendigen Liebesflamme, von dem einige charakteristische Zeilen hier noch angeführt sein sollen:

«Und so ist es [dem Sinn des Menschen] unmöglich, die Augen zum göttlichen Licht zu erheben, und es würde ihm auch gar nicht einfallen ... und er würde auch kein Verlangen danach haben; vielmehr würde er nur nach Finsternis verlangen, die er kennt ... Und so hat das Licht der Gnade, das Gott *zuerst* dem Menschen gegeben hat ... einen anderen Abgrund hervorgehoben, nämlich die göttliche Umgestaltung der Seele in Got ...». ³⁵

Diese erste Gruppe von «textlichen Anklängen» betrifft also das *Lichtsein Gottes* und Seinen Gegensatz zur Finsternis, *den Gegensatz der Welt* zu Gott, die *παρρησία*, von Gott alles zu erreichen, worum man bittet, und schliesslich die zuvorkommende Gnade und *Liebe Gottes*, *der als erster* uns geliebt hat und erst dadurch uns ermöglicht hat, Ihn zu lieben. Wenn das auch nicht Gedanken sind, die das Wesen der «Vereinigung mit Gott» betreffen, so wird man doch sagen können, dass es sich um Aussagen handelt, denen in I Joh eine gewisse Bedeutung zukommt.

2. Ähnliche Gedankengänge

Die zweite Gruppe von «textlichen Anklängen» umfasst, wie wir gesagt haben, solche Stellen, die in I Joh und bei JK einen gewissen gemeinsamen gedanklichen Hintergrund aufweisen — bei manchen dieser Texte wird sich vielleicht streiten lassen, ob sie besser in die erste

³³ CB 33, 2; BMC 12, 385; fehlt in CA.

³⁴ CA 22, 4; BMC 12, 114; und CB 13, 8; BMC 12, 378.

³⁵ LA 3, 62; BMC 13, 85; und LB 3, 71; BMC 13, 196.

oder in die zweite Gruppe gehören — und wir weisen dieser Gruppe vor allem Stellen zu, in denen sich die Ähnlichkeit im ganzen Gedankengang ergibt, der längeren Texten zugrunde liegt.

Deshalb werden wir auch hier darauf verzichten müssen, die sijn Texte in extenso zu zitieren, und werden uns mit einem Hinweis auf den Inhalt begnügen müssen.

1. — An erster Stelle gehört hieher der Begriff « *Leben* ». Aus dem analytischen Studium des ersten Johannesbriefes ergibt sich, dass 1Joh das Ziel des Menschen im Besitz des « *Lebens* » (des « *ewigen Lebens* ») sieht, und dass « *das Leben haben* » für Joh soviel bedeutet wie Gemeinschaft haben mit Gott, der das Leben $\kappa\alpha\tau'\acute{\epsilon}\xi\omicron\chi\eta\nu$ ist. Denselben Gedanken finden wir bei JK wieder. Für ihn besteht die Vollkommenheit, das Ziel, zu dem er seine Leser führen will, im « *göttlichen Leben* », im « *Leben Gottes* », das nun auch das Leben der Seele ist.

Juan de Jesús María, in seiner in dieser Zeitschrift veröffentlichten Studie über die « *Gleichheit der Liebe* » zwischen der Seele und Gott,³⁶ schreibt darüber :

« Davon — von diesem göttlichen Leben der Seele — handelt jede Seite bei JK. Wir finden Erklärungen oder Beschreibungen dieses Lebens sowohl bei der Darlegung der Reinigung, die in der Seele stattfindet, damit sie zur Vereinigung gelange, als auch dort, wo JK direkt vom „neuen Leben“ der in Gott umgestalteten Seele spricht. Diesen Begriff hat er wunderbar erklärt und besungen in allen Strophen des „Geistlichen Gesanges“. Von den anderen Werken seien nur folgende Stellen genannt : S 1, 5, 7 ; N 2, 3, 3 ; 4, 1-4 ; I3, II ; 9, 1-9 ; LB 2, 32-34.

Der Text der „Lebendigen Liebesflamme“ gibt uns einen Anhaltspunkt, den Gedanken des Heiligen in Bezug auf das „Leben Gottes“, das „göttliche Leben“ der Seele zusammenzufassen. Jedes Lebewesen lebt durch sein Wirken, wie die Philosophen sagen. Das Wirken der Seele besteht im Gebrauche seiner Kräfte, Leidenschaften und Bestrebungen — was JK mit dem Ausdruck „die Kraft der Seele“ bezeichnet — die sie irgend einer Sache zuwendet, mit die sie sich befasst. Folglich lebt die Seele von dem (oder „in dem“), in das sie ihr Wirken verlegt.

Daraus folgt :

a) wenn die Seele ihr Wirken in die Dinge dieser Welt, in die Begierden und Gelüste der geschöpflichen Dinge verlegt, lebt

³⁶ JUAN DE JESÚS MARÍA, O.C.D., « *Le amará tanto como es amada* », in *Eph. Carm.* 6 (1955) 3-103 ; der hier zitierte Text S. 58-59.

sie das 'Leben der Welt', der Geschöpfe, ... das "alte Leben", welches in Wirklichkeit 'Tod' ist, denn es verhindert das (vollkommene) geistliche Leben, das das wahre Leben ist. In diesem Falle wird die Stärke der Seele zur 'Schwachheit', denn sie verlegt sich auf die schwachen und kraftlosen Geschöpfe.

b) wenn die Seele ihr Wirken völlig und ausschliesslich auf Gott hin richtet (darauf, Ihn zu erkennen, zu lieben und Ihm zu dienen), so lebt sie 'vollkommenes geistliches Leben', 'Leben Gottes', 'göttliches Leben', 'Leben des neuen Menschen'. Dann sind ihre Kräfte, Leidenschaften und Begierden wirklich 'ihre Stärke', denn sie richten sich auf Gott und leben daher von der Kraft und Stärke Gottes ».

Wir sehen also, dass für beide Autoren das erstrebenswerte Ziel im «Leben», im «göttlichen Leben» des Menschen besteht, im Vergleich zu dem das weltliche Leben «Tod» genannt zu werden verdient.

2. — Ferner sei hier das *Begriffspaar* «Licht - Finsternis» genannt. Dass der Gegensatz «Licht - Finsternis» zu den Grundgedanken des 1Joh gehört, braucht wohl hier nicht mehr eigens bewiesen werden; ebensowenig wird, wer mit Joh Schrifttum auch nur einigermaßen vertraut ist, daran zweifeln, dass diese beiden Ausdrücke bei Joh einen ethischen Sinn haben und sittlich richtiges Handeln, sittlich richtige Grundhaltung des Menschen einerseits und das Gegenteil hievon andererseits bezeichnen.³⁷

Beide Bezeichnungen kommen auch bei JK häufig vor. In der Konkordanz umfasst der Begriff «Licht» ganze sieben Seiten, fünf unter dem Stichwort «luz» und fast zwei unter dem Stichwort «lumbre», während der «Finsternis» vier Seiten gewidmet sind.³⁸ Jedoch kommen nicht alle die dort angeführten Stellen für unseren Vergleich mit denselben Worten in 1Joh in Betracht. Man muss nämlich jene Stellen wegrechnen, in denen «Licht» den ausschliesslichen Sinn der «Erkenntnis» hat — in diesem Falle bedeutet das Wortpaar «Licht-Finsternis» meist «Erkenntnis Gottes» — «irdische, natürliche Erkenntnis», letztgenannte, soweit sie nicht zu Gott aufsteigt. Ferner muss man jene Stellen wegrechnen, in denen «Finsternis» von der Erkenntnis im *Glauben* ausgesagt wird — im Gegensatz zum Licht der direkten Anschauung

³⁷ Nur nebenbei sei hier erwähnt, dass das in gleichen Sinn gebrauchte Begriffspaar «Licht-Finsternis» auch in den Texten vom Toten Meer eine bedeutende Rolle spielt.

³⁸ LUIS DE S. JOSÉ, O.C.D., *Concordancias* (Burgos 1948), 646-652 (lumbre, luz); 1057-1061 (tinieblas).

Gottes in der Glorie, also ein Sinn, der völlig vom joh Gebrauch abweicht. Dennoch bleiben uns genügend Stellen bei JK, wo der Sinn der beiden Worte sich gänzlich mit dem in 1Joh deckt. Vor allem im «Aufstieg zum Berge Karmel»,³⁹ Im ersten Buch des «Aufstieges» gehört die in Verwendung der beiden Begriffe mit zu den Grundlagen des dort entwickelten Gedankenganges, der derselbe ist wie der an diese Worte geknüpfte in 1Joh.

3. — Die Notwendigkeit des *Glaubens und der Liebe* wird in Joh besonders betont.⁴⁰ Dabei wird besonders auf den Inhalt des Glaubens und auf die Betätigung der Liebe hingewiesen. Dass bei JK Glaube und Liebe Grundpfeiler seiner Vollkommenheitslehre sind, ergibt sich fast aus jeder Seite seiner Werke; man könnte eine schier endlose Reihe von Belegstellen hierfür zitieren. Bemerkte sei nur, dass JK dabei mehr auf den Grund eingeht, *warum* Glaube und Liebe zum Leben der Umgestaltung in Gott gehören, während sich Joh mehr damit begnügt, sie als entscheidende Kennzeichen für das Vorhandensein dieses göttlichen Lebens in der Seele anzuführen.

4. — «*Aus Gott geboren sein*», «*Kind Gottes sein*», sind typisch joh Bezeichnungen für jene, denen das Leben der Gemeinschaft mit Gott zuteil geworden ist.

Auch JK verwendet den Ausdruck «*Kind Gottes sein*» in der gleichen Bedeutung an vielen Stellen.⁴¹ Allerdings muss zugegeben werden, dass die JK hiebei vorschwebende biblische Bezugsstelle nicht unbedingt ein 1Joh-Text sein muss; es könnte auch die einschlägige Stelle aus dem Johannes-Prolog (EvJoh 1, 12) diesen sijn Aussagen zugrunde liegen.

III

PARALLELISMUS DER GRUNDGEDANKEN

Was hauptsächlich dazu Anlass gab, diese vergleichende Studie vorzunehmen, waren nicht so sehr einzelne Zitate oder ähnliche Stellen, die eine Beziehung zwischen 1Joh und JK vermuten lassen, als viel-

³⁹ z. B. S 1, 4-6; S 2, 9, 15.

⁴⁰ Hier sei nur zitiert 1Joh 3, 23-24, und 4, 14-16.

⁴¹ Es seien hier nochmals angeführt die Stellen S 2, 5, 5; 3, 2, 16; CB 1, 14; 26, 3; 36, 5; 39, 4; LB 1, 27; 2, 38.

mehr eine auffallende Ähnlichkeit in den Grundgedanken der Lehre des I Joh und des JK über das Wesen der Vollkommenheit. Diese Grundgedanken werden nun so, wie sie sich aus der Untersuchung der Texte beider Autoren ergeben haben, abschliessend hier besonders zusammengestellt.

1. Κοινωνία = Unión

Die Textanalyse des ersten Johannesbriefes zeigt, dass diejenige Wirklichkeit, deren Wesensmerkmale in I Joh dargestellt werden, im Leben der *Gemeinschaft mit Gott* besteht. Eine Reihe zueinander synonyme Ausdrücke werden von I Joh zur Bezeichnung dieser Gemeinschaft mit Gott verwendet. Eine nähere Untersuchung der I Joh-Texte, die über das Wesen dieser Gemeinschaft mit Gott etwas aussagen, zeigt, dass Joh darunter einen Stand versteht, der dadurch charakterisiert ist, dass der Mensch in gewisser Hinsicht «so wie Gott» ist, an der Seins- und Handlungsweise Gottes in gewissem Sinne teilhat. Es sei hier unter anderem diesbezüglich nur auf eine typische Art joh Beweisführung verwiesen, die sich durch den ganzen Brief hindurchzieht und für die das Auftreten der Formel ἐν τούτῳ γινώσκομεν und ihrer Äquivalente ἐν τούτῳ ἐγνώκαμεν, γνωσόμεθα, γινώσκετε, ἐφανερῶθη, φανερά ἐστίν⁴² bezeichnend ist.

Die Struktur dieser Argumente ist folgende: Der Gedanke geht aus von einer göttlichen Eigenschaft oder einem Verhalten Gottes, vergleicht damit eine entsprechende Eigenschaft oder ein entsprechendes Verhalten des Menschen und schliesst daraus im Falle der Ähnlichkeit beider auf das Vorhandensein der «Gemeinschaft mit Gott». Wir können also mit Recht sagen, dass nach joh Lehre ein Wesensmerkmal der Gemeinschaft mit Gott darin besteht, dass im Menschen, der dieser Gemeinschaft teilhaftig wurde, eine gewisse *Ähnlichkeit mit Gott* vorhanden ist.

Aus der Analyse des sjn Gesamtwerkes ergibt sich, dass das Ziel, zu dem JK in allen seinem Werken die Leser führen will, und dessen Wesen zu erklären er sich vorgenommen hat, in der *Vereinigung mit*

⁴² «Daran [an diesem Kennzeichen] erkennen wir, haben wir erkannt, werden wir erkennen, erkennt ihr, ist klar geworden, ist klar...»; vgl. I Joh 2, 3.5.(18).29; 3, (1).10.(16).19.24; 4, 2.6.(9).13; 5, 2. Aufbau und Sinn dieser und ähnlicher Gedankengänge in I Joh hat besonders untersucht M. BOISMARD, O.P., *La connaissance dans l'alliance nouvelle d'après la première lettre de S. Jean*, in *Revue biblique* 56 (1949), 365-391.

Gott besteht. Auch er verwendet hierfür eine Reihe synonymmer Ausdrücke, und man müsste einen grossen Teil seines Gesamtwerkes abschreiben, wollte man alle Texte zusammenstellen, die darüber Aufschluss geben, was JK unter dieser Vereinigung versteht. Hier sei nur zusammenfassend gesagt, dass JK selber den bezeichnenden Ausdruck « Vereinigung der Ähnlichkeit » prägt und ihn dahingehend erklärt, dass die Vereinigung mit Gott darin besteht, dass der Mensch Gott « ähnlich, sehr ähnlich, gleichförmig » werde.⁴³

Wir halten also fest: Beide Autoren stellen uns als Ziel einen Zustand besonders enger Verbindung zwischen Gott und Mensch vor, der dadurch zustande kommt, dass der Mensch Gott ähnlich wird.

2. Erkennen und Lieben bei Beiden

Nachdem wir also festgestellt hatten, dass das Wesen der Gemeinschaft mit Gott nach der Lehre von IJoh darin besteht, dass der Mensch Gott ähnlich wird, ergab sich als nächste Aufgabe, zu untersuchen, worin im einzelnen diese Ähnlichkeit mit Gott besteht. Wir konnten von vornherein annehmen, dass es sich nur um eine Ähnlichkeit auf dem Gebiete der geistigen Kräfte des Menschen handeln konnte, und haben diesbezüglich das Zeugnis der Texte untersucht.

Als erstes fanden wir die wesentliche Zugehörigkeit des *rechten Erkennens* zu diesem Stande der Ähnlichkeit mit Gott. Es handelt sich dabei um die rechte Gotteserkenntnis, wozu die rechte Erkenntnis des menschgewordenen Gottessohnes gehört, um die ehrliche Selbsterkenntnis und um das rechte Urteil über die Welt und was in ihr vorgeht.

Dieses « Erkennen » ist in IJoh ausgedrückt — vor allem soweit es sich um Erkenntnis Gottes und Seines Gesalbten handelt — durch das Wort « glauben ». Daneben finden sich auch andere Bezeichnungen dieses Begriffes der « rechten Erkenntnis », darunter weitaus am häufigsten das Wort *γινώσκειν*.

Eine nähere Untersuchung über die Bedeutung dieses Wortes in IJoh führt dazu, festzustellen, dass es sich nicht bloss um eine theoretische

⁴³ S 2, 5, 3; BMC 11, 81. Es sei hier noch hingewiesen aus Stellen wie S 2, 5, 5; BMC 11, 83; CA 11, 6-7; BMC 12, 55-56; und CB 12, 7-8; BMC 12, 255-256; CA 35, 1; BMC 12, 157; und CB 36, 3; BMC 12, 398-399; CA 35, 3; BMC 12, 158; und CB 36, 5; BMC 12, 399; CA 38, 9; BMC 12, 171; und CB 39, 4; BMC 12, 417.

Erkenntnis handelt, im Sinne der griechischen Philosophie, sondern dass das joh $\gamma\lambda\omega\sigma\kappa\epsilon\lambda\upsilon$ im Anschluss an das hebräische יָדַע auch das Gebiet des Willens und der Affekte umfasst, ja in gewissen Sinne sogar das daraus sich ergebende Handeln mitbedeutet. « Gott erkennen » bedeutet demnach: « Gott, Seine Offenbarung und Seine Herrschaft anerkennen, Ihm in kindlicher Liebe zugetan sein und Ihm in Treue dienen ».

In moderne Terminologie umgesetzt, konnten wir also sagen, zur Gemeinschaft mit Gott gehört das rechte Erkennen Gottes und die daraus sich ergebende Liebe zu Gott.

Die entsprechende Untersuchung darüber, worin nach der Lehre des hl. JK diese Ähnlichkeit mit Gott besteht, zeigt uns, dass sie vor allem darin besteht, dass der Verstand des Menschen umgestaltet wird in einen « göttlichen » Verstand und der Wille in einen « göttlichen » Willen. Die Umgestaltung geschieht durch den Glauben und die Liebe. Der Glaube vermittelt die vollkommene Gotteserkenntnis, er zeigt uns Gott « so, wie ER ist », und belehrt uns, über Ihn und Sein Werk — vor allem über das Werk der Menschwerdung und Erlösung, das « Sein grösstes Werk » ist —; er zeigt uns das Wirken Gottes in der Schöpfung und er lehrt uns, über uns selbst und über die Welt und ihre « Güter » so zu urteilen, wie Gott darüber urteilt. Dadurch wird unsere Erkenntnis und unser Urteil dem göttlichen Verstande gleichförmig.

Dieses Erkennen, das uns der Glaube verleiht, ist jedoch kein abstraktes, kaltes Wissen, sondern ein Erkennen « per amor », das die Entflammung der Liebe im Menschen zum Ziele hat und gleichzeitig eine Norm für das Handeln des Menschen darstellt. Dieser Liebe kommt eine besondere Bedeutung zu, nicht nur weil sie bewirkt, dass der Wille nur mehr das will, was Gott will — wodurch er Gott gleichförmig, Gott ähnlich wird — sondern weil die Liebe überhaupt « Ähnlichkeit bewirkt » und den ganzen Menschen mit « allen seinen Kräften » Gott ähnlich macht.

Wir können also sagen: Bei beiden Autoren besteht die Gottähnlichkeit wesentlich darin, dass der Verstand « so wie Gott » erkennt und urteilt und dass der Wille « so wie Gott » liebt — d. h. das und nur das, was Gott liebt — und dadurch auch das Handeln des Menschen dem göttlichen Handeln ähnlich macht. Doch dieses Handeln soll im nächsten Abschnitt eigens ins Auge gefasst werden.

3. Sittliches Handeln - Kraft der Tugenden

a. Sieg über die Gegensätze

Ausgehend vom Gegensatzpaar « Licht und Finsternis » zeigt die Untersuchung der einschlägigen Texte in 1Joh, dass bei Joh eine wesentliche Voraussetzung zu diesem Leben der Gemeinschaft mit Gott darin besteht, dass der Mensch in sich alles besiegt, was in irgend einer Weise zu Gott im Gegensatz steht. Joh nennt vor allem — als « Feinde » der Gemeinschaft mit Gott — die Welt und den Teufel. Im Menschen selber ist der Gegensatz zu Gott « die Sünde ». Zur erreichten Gemeinschaft mit Gott gehört, wie es sich von selbst versteht, der völlige, endgültige Sieg über Sünde, Welt und Teufel.

Dasselbe lehrt JK, nur heissen die drei « Hauptfeinde » bei ihm Fleisch, Welt und Teufel. Und er betont immer wieder, dass der Mensch aus sich alles entfernen müsse, was zu Gott im Gegensatz steht, was Ihm « unähnlich » ist. Bei der Schilderung der vollkommenen Vereinigung mit Gott erwähnt er nicht zuletzt den Sieg über diese drei « Hauptfeinde », besonders über den Teufel.

Wir sehen also auch hier wieder die Übereinstimmung beider Autoren; während jedoch Joh nur die Tatsache als solche betont, gibt JK auch an, wodurch dieser Sieg errungen wird, nämlich durch den Erwerb der vollkommenen, heroischen Tugenden, von denen er nachdrücklich hervorhebt, dass sie zum Wesen der vollkommenen Vereinigung mit Gott gehören, und dass sie mit der vollkommenen Liebe untrennbar verbunden sind.

b. Ähnlichkeit mit Christus

Im 1Joh wird die Gemeinschaft mit Gott einfachhin damit gleichgesetzt, dass wir « so wie Jener wandeln », und unsere Zuversicht am Tage des Gerichtes wird sich darauf stützen, dass wir auf Erden « so gewesen sind, wie Jener ist », nämlich Christus.⁴⁴ Er ist auch das Vorbild im Sieg über Sünde und Teufel und im « Tun der Gerechtigkeit ». Christus ist aber nicht nur Mensch, Er ist der Sohn Gottes und alles, was vom « Bleiben in Gott », vom « Gott haben » usw. ausgesagt ist,

⁴⁴ 1Joh 2, 6; 4, 17. « JENER » — ἐκεῖνος — bezeichnet in 1Joh nach allgemeiner Annahme der Exegeten immer Christus; vgl. hiezu J. BONSIUVEN, S.J., *Les Epîtres de S. Jean* (Paris 1936), 34.

kann auch vom « Bleiben im Sohn », vom « Haben des Sohnes » usw. ausgesagt werden.

Die Untersuchung diesbezüglicher sijn Texte zeigt, dass die Nachahmung Christi für JK ein Wesenselement seines Vollkommenheitsbegriffes ist, auch von JK gilt, dass die Bezeichnungen « Vereinigung mit Gott » und « Vereinigung mit Christus » untereinander vertauschbar sind und dasselbe bedeuten. So gehört bei beiden Autoren die « Ähnlichkeit mit Christus » notwendig zu jenem Leben, das sie uns als Ziel vor Augen stellen, und bei beiden bedeutet « Vereinigung mit Christus » und « Vereinigung mit Gott » dasselbe. Daraus folgt noch ein letztes :

c. Ähnlichkeit mit den göttlichen Eigenschaften

Aus 1Joh ergeben sich eine Reihe göttlicher Attribute — abgesehen von der Grundaussage *Gott ist Liebe* wird von Ihm ausgesagt : Wahrheit, Licht, Heiligkeit, Reinheit, Gerechtigkeit, Ewigkeit... Und Joh lehrt ausdrücklich, dass der Mensch, der mit Gott Gemeinschaft haben will, Gott hinsichtlich dieser Eigenschaften gleichförmig werden muss.

JK legt bei der Schilderung der vollkommenen sittlichen Tugenden das Hauptgewicht auf Kraft und Stärke (*fuerza, fortaleza*), die dadurch dem Menschen verliehen wird. Daher ist auch die durch die vollkommenen Tugenden bewirkte Ähnlichkeit mit Gott in erster Linie gesehen als eine Ähnlichkeit mit der Kraft Gottes; JK spricht jedoch an einer Reihe von Stellen, vor allem in der Lebendigen Liebesflamme, von den göttlichen Attributen, an denen die Seele im Stande der Vollkommenheit Anteil hat.

Ganz allgemein sagt er auch, dass durch die verschiedenen Tugenden der Mensch den Eigenschaften Gottes ähnlich wird.

SCHLUSS

1Joh und JK — beide geben eine in den Grundzügen wesentlich identische Lehre von der Gemeinschaft — Vereinigung mit Gott, deren auffallend ethisch orientierter Grundzug den Leser sofort beeindruckt.

Zusammenfassend wäre etwa zu sagen : Das [ewige] Leben der Gemeinschaft mit Gott (1Joh), bzw. das [vollkommene] Leben der Vereinigung mit Gott (JK) besteht nach der Lehre beider Autoren darin, dass der Mensch sich von allem Gottwidrigen losgesagt hat, Gott und dem menschengewordenen Gottessohn erkennt, sein Leben aus an dieser Er-

kenntnis heraus und nach dem Vorbild Jesu Christi gestaltet, in Christus — und dadurch in Gott — «umgestaltet» wird und infolge dieser Umgestaltung Gott ähnlich, Gott «gleichförmig» wird, und so teilhat am Leben der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Auf eine ganz kurze Formel gebracht, kann man sagen: *Nach der Lehre beider Autoren besteht das Ziel des Menschen in der Ähnlichkeit mit Gott, die durch den vollkommenen Besitz der göttlichen und sittlichen Tugenden erreicht wird.*

Bonn, 1957.

FR. SUITBERTUS A S. JOANNE A CRUCE, O.C.D.